

**INDUAL**  
WEBENTWICKLUNG · HOSTING

WWW.INDUAL.CH • TELEFON 027 922 90 00

Professionelle Webseiten

# Walliser Bote

Heute **Grossauflage** 33 000 Exemplare

**SZ CONSULTING**  
FINANCIAL SERVICES

**Joe Zurbriggen**  
**Matthias Fux**

Anlageberatung  
und Vermögensverwaltung

Bahnhofstrasse 4, 3900 Brig  
T 027 922 11 51, www.szconsulting.com

www.1815.ch

Redaktion Telefon 027 922 99 88 | Abonentendienst Telefon 027 948 30 50 | Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40

Auflage 33 000 Expl.

**Wallis****Am Scheideweg**

Die Luftseilbahn Fiesch-Egghorn stellt laut Präsident Fredy Huber bald wichtige Weichen. | **Seite 10**

**Schweiz****Rücken gestärkt**

Gewerkschaftsbund-Präsident Paul Rechsteiner setzt sich für eine Stärkung der AHV ein. | **Seite 35**

**Sport****FCB lacht**

Breel Embolo und der FC Basel sind in Champions-League-Fahrt: 1:0-Heimsieg gegen Liverpool. | **Seite 21**

**INHALT**

Wallis	2 - 19
TV-Programme	14
Traueranzeigen	16/17
Sport	21 - 26
Ausland	27/29
Wirtschaft/Börse	34
Schweiz	35
Wohin man geht	37/39
Wetter	40

**Oberwallis | A9-Chef Martin Hutter spricht über die Entwicklungen beim Jahrhundertprojekt**

## Aus Vergangenheit gelernt

**Nach über einem Jahr als Chef des Amtes für Nationalstrassenbau (ANSB) zieht Martin Hutter im Gespräch Bilanz und wagt einen Blick in die Zukunft.**

Bauende, Vispertaltunnel, Quecksilber, Schwarzarbeit und Rechnungsstellungen: Der Autobahnbau stand im letzten Jahr gleich mehrfach im Fokus der Berichterstattung. Es sei ein intensives Jahr gewesen, erklärt Hutter. «Glücklicherweise konnte ich mich auf gute Mitarbeitende innerhalb des Amtes sowie der restlichen Kantonsverwaltung stützen.» Während die verschiedenen Teilstücke der Oberwalliser Autobahn fortlaufend weitergebaut werden konnten, wurde beim Amt selbst im selben Zeitraum eine umfassende Reorganisation mit Neustrukturierungen und Zusammenlegungen von Arbeitsplätzen umgesetzt. Unter Berücksichtigung der heutigen Planung, betont der Amtschef weiter, sei das komplexe Bauprojekt aber durchaus auf Kurs. Er geht deshalb davon aus, dass der neue Zeitplan mit vorgesehenem Bauende der A9 im Jahr 2025 realistisch ist. «Die Zukunft wird aber zeigen, ob die Planung trotz allfälliger Störungen oder gar Rechtsverfahren eingehalten werden kann.» | **Seite 7**



**Auf Kurs.** Im letzten Jahr wurde auf den verschiedenen Baustellen viel gearbeitet und einiges bewegt.

FOTO WB

**KOMMENTAR****«Driifränkler»**

Wer Medien konsumiert, soll dafür auch aufkommen. Also zahlen wir Gebühren fürs Fernsehen sowie Radiohören und berappen Abonnements für Zeitungen und Zeitschriften. Kostenlos zugänglich sind hierzulande – leider – immer noch recht zahlreiche Onlineportale.

Der Kampf um die Gunst des Publikums – und der Inserenten – ist in den letzten Jahren massiv härter geworden. Medien müssen also neue Wege finden, um finanziell über die Runden zu kommen. Subventionen alleine reichen für Fernseh- und Radioanstalten nicht.

Das Walliser Lokalfernsehen Canal9/Kanal9 setzt dabei auf Freiwilligkeit: Jeder Walliser Haushalt soll diesen Sender mit monatlich drei Franken unterstützen. Macht ein Drittel der über 150 000 einheimischen Haushalte mit, hat der Sender 1,8 Millionen Franken auf sicher und sein Ziel erreicht.

Zumindest auf die Unterstützung einiger Politikerinnen und Politiker kann der TV-Sender bei seiner «Bettelaktion» bereits zählen: Die Staatsräte Cina und Freysinger und Nationalrätin Amherd engagieren sich in TV-Spots. Sicher verlangten sie keine Gage. Warum auch? Schliesslich kommen sie bei Canal9/Kanal9 ausreichend zum Zuge.

Ob Walliserinnen und Walliser der einheimische TV-Sender jährlich 36 Franken wert ist? Ob es Canal9/Kanal9 gelingt, 50 000 Haushalte für die «freiwillige Abgabe» zu gewinnen? Bis anhin spendeten rund 50 000 Haushalte die 36 Franken über einen anderen Weg. «Bestand halten» ist also angesagt. Misslingt dies, verkommt die «Driifränkler-Aktion» zum Misstrauensvotum.

**Lothar Berchtold**

**Wallis | 40 Jahre Gomina AG**

## Hochwertige Produkte und Arbeitsplätze



**Moderne Fassade.** Die Gomina AG in Niederwald hat aber auch in ihrer unternehmerischen Substanz starke Trümpfe.

FOTO ZVG

**Die Gomina AG in Niederwald steht als leuchtendes Musterbeispiel für qualifizierte Arbeitsplätze mit ansprechender Wertschöpfung im Berggebiet.**

Was vor 40 Jahren in Fiesch zaghaft begann und über die Jahre hindurch auch mehrere Hochs und Tiefs erlebte, bewegt sich heute in sicherem Fahrwasser. Die beiden Geschäftsführer Urs Mutter und Bruno Erzinger stehen für diese Solidität. Sie leiten den Betrieb seit nunmehr 14 Jahren gemeinsam und haben sich inzwischen durch Aktienrückkäufe auch die Kontrolle über das Besitzverhältnis aneignen können. Diese Unabhängigkeit von den Launen fremder Geldgeber bedeutet für die 30 Angestellten mehr Sicherheit. Die Gomina setzt heute wettbewerbsfähig auf die beiden Standbeine Medizinaltechnik und Mikromechanik. | **Seite 3**

**Kunst | Oh! Festival Valais Wallis Arts Vivants**

## Erstes Sternenprojekt im Jahr 2015



**Weltoffen.** Denis Alber, Produktionsdelegierter, stellt das Programm des Oh! Festivals 2015 vor.

FOTO WB

**SITTEN | Gestern präsentierte die Plattform Kultur Wallis das Programm für die erste Ausgabe des Oh! Festivals Valais Wallis Arts Vivants.**

Im März 2013 ist das Festival ausgewählt worden, das erste Sternenprojekt für die 200-Jahr-

feier des Beitritts des Wallis zur Eidgenossenschaft zu stellen. Am Mittwoch stellte Produktionsdelegierter Denis Alber das Programm des Festivals vor. Zu sehen bekommen Kulturinteressierte ein reiches Angebot an Musik, Tanz und Theater. Doch auch für Kunstschaffende bietet das Festival viel Raum. | **Seite 9**

**1815.ch**

Mit aktuellen  
Notfalldienst-Nummern.



9 771660 065005



Wirtschaft | Ein Oberwalliser Vorzeigebetrieb wird 40-jährig

# Die Gomina hat Grund zum Feiern

**NIEDERWALD | Seit 40 Jahren meistert die Gomina als kleiner Industriebetrieb die verschiedensten Herausforderungen. So gut aufgestellt wie heute war sie noch nie.**

THOMAS RIEDER

Der Erfolg der Gomina AG in Niederwald hat zwei Namen: Urs Mutter und Bruno Erzinger. Die beiden führen das Geschäft seit 14 Jahren gemeinsam und brachten es mittlerweile auch in ihren (Mehrheits-)Besitz. Dass die Gomina am kommenden Wochenende ihr 40-jähriges Bestehen selbstbewusst und zuversichtlich feiern kann, setzte viel harte Arbeit voraus – und einen unerschütterlichen Glauben an den Standort, die Produktpalette und die Wettbewerbsfähigkeit.

## Strategische Neuorientierung vor 14 Jahren

Das Unternehmen machte im Verlaufe seiner Geschichte diverse Häutungen durch. Auch schmerzhaft. Mit einer strategischen Neuausrichtung im Jahre 2000 konnte der Betrieb aus der Abhängigkeit des klassischen Zulieferers herausgeführt werden. Heute stellt die Gomina mit ihren 30 Angestellten in den Bereichen Medizinaltechnik und Mikromechanik selber entwickelte Produkte her. Zu den Spezialitäten gehören Sägeblätter für die Knochenchirurgie sowie mikromechanische Präzisionsteile für die Medizintechnik. Hier werden Abnehmermärkte mit Wachstumspotenzial und einer hohen Wertschöpfung beliefert. Die Perspektiven für eine prosperierende Weiterentwicklung sind erfreulich. Den beiden heutigen Standbeinen wird in den kommenden Jahren die volle Konzentration gehören. Bruno Erzinger ist fest überzeugt, «dass wir mit der vorhandenen Fertigungstiefe eine hohe Wettbewerbsfähigkeit erreicht haben. Die kontinu-

ierliche Erweiterung der eigenen Produktlinie, innovative Neuentwicklungen sowie das Erschliessen neuer Märkte sind die entscheidenden Erfolgsfaktoren der Gomina.»

## In vier Jahren zu eigenen Produkten

Vor zehn Jahren noch stand die Gomina in diesem anspruchsvollen Markt ohne eigene Produkte vor einer grossen Herausforderung. Bis die ersten steril verpackten Sägeblätter unter ihrem Namen verkauft werden konnten, dauerte es vier Jahre. Die Gomina entwickelte sich seither in diesem Segment zu einem führenden Hersteller. Das erforderte auch die Erstellung

geeigneter Produktionsräume, die 2007 als «Medical Finish Center» eingeweiht wurden.

## Alles aus eigenem Haus

Für die Gomina-Verantwortlichen war rasch klar, dass ihre Wettbewerbsfähigkeit vom Beherrschen sämtlicher Produktionsprozesse (vom Rohmaterial bis zum Endprodukt) abhing. Das verlieh der Produktequalität die gewünschte Sicherheit. Innerhalb von fünf Jahren wurden alle Produktionsschritte aufgebaut und 2012 mit der Anschaffung der Laserschneideanlage abgeschlossen. Seit diesem Jahr besteht eine zweite, unabhängige Produktionslinie, was die Sicherstellung der

Lieferfähigkeit garantiert. Die Durchlaufzeit der Produktion konnte von rund fünf Wochen auf einen Tag reduziert werden. Diese rasche Reaktionszeit erlaubt Termintreue, was ein entscheidendes Verkaufsargument darstellt.

Im Bereich Mikromechanik wurde laut Erzinger erkannt, «dass die Miniaturisierung der Produkte in der Medizinal- wie Sensortechnik immer zunimmt». Darauf wurde mit grossen Investitionen in modernste Anlagen und Maschinen reagiert. «Damit das kontinuierliche Wachstum der vergangenen Jahre weiterhin sichergestellt werden kann», so Erzinger.

## Besonderheiten aus der Produktpalette

# Technische Präzision

Oszillierende Säge- und Stichsägeblätter mit unterschiedlichen Zahnformen und -geometrien für Chirurgen-Werkzeuge in allen Grössen sind eine der Spezialitäten aus dem Hause Gomina. Ihnen werden dank kurzer Schneidezeit und geringem Temperaturanstieg entscheidende Vorteile attestiert. Die besondere Anordnung von Schneide- und Räumzähnen minimiert zudem das seitliche Ausbrechen der Säge und vereinfacht dem Operateur die Handhabung.

Als weitere Besonderheit gilt die Schleiftechnik, verfeinert durch jahrzehntelange Erfahrung. Mit ihr werden auch anspruchsvolle Raspeln in verschiedenen Formen, Schleifmustern und Oberflächenrauheiten hergestellt.

In der Mikromechanik bezeichnet die Gomina das Herstellen von hochpräzisen Teilen als ihre spezielle Herausforderung. Sie müssen scharfkantig und doch gratfrei sein. Die Teile bestehen je nach Anwendung aus Titan, Stahl oder Keramik.



**Modern.** Die Gomina verpasste sich zum Jubiläumsjahr eine moderne Fassade. Diese entspricht den Produktionsräumen und Anlagen im Innern, die sich auf dem neuesten Stand der heutigen Technologie befinden. Das garantiert die gewünschte Produktepräzision und Sicherheit.

FOTO ZVG

Unternehmertum | Wie sich die Gomina in einem hochtechnologischen Markt eine Nische schuf

# Der Anspruch, exakt zu sein, als Inhalt

**NIEDERWALD | Unternehmerischer Erfolg verlangt neben Können, Wissen und Erfahrung Hartnäckigkeit, Ausdauer und harte Arbeit. Die Gomina-Chefs leben das vor.**

Mit grosser Konsequenz gingen Urs Mutter und Bruno Erzinger vor 14 Jahren als neue Geschäftsleiter an die Arbeit, um den Betrieb, der mehrmals seine Besitzer gewechselt hatte, Neuausrichtungen in der Produktion erlebte und zumeist von einseitig gelagerten Auftraggebern abhing, in ein erfolgversprechenderes Umfeld zu führen.

Die gründliche Evaluation von Nischenmärkten führte unter Mithilfe des neuen und industrieerfahrenen Verwaltungsratspräsidenten Robert Walser zum Erfolg. Die Gomina siedelte vorerst ohne eigene Produkte in der Mikromechanik und Medizinaltechnik an.

In diesem anspruchsvollen Segment setzt sie mittlerweile in der weltweit erfolgenden Vermarktung auf «100 Prozent Swiss Made», was hier «100 Prozent Goms Made» gleichkommt.

## Selbst entwickelte Verzahnungstechnologie

Die hohen Ansprüche der Chirurgen an die Sägeblätter als Grundlage, anhaltend Innovation zu betreiben. Mit der selbst entwickelten Verzahnungstechnologie wird eine einzigartige Kombination aus Schneide- und Räumzähnen genutzt.

## Alles begann in Fiesch

Den Anspruch, exakt zu sein, hat sich die Gomina seit ihrer Gründung 1974 zum Inhalt gemacht. Begonnen wurde durch den Mechanikermeister Raymond Sarbach und den Industriemeister Elmar Mutter in

Fiesch, unterstützt vom damaligen Gemeindepräsidenten Edgar Wenger. Verfolgt wurden zwei Zwecke: die mechanische Montage von Rotoren für Elektromotoren der Firma Scintilla sowie die Schaffung von industriellen Arbeitsplätzen im Goms nach dem Vorbild in St. Niklaus. Der Start erfolgte mit vier Mitarbeitern.

Dem Platzbedarf für einen dringend benötigten Industriebau konnte zu Beginn der 1980er-Jahre in Fiesch nicht entsprochen werden, weshalb im Juli 1985 die Übersiedlung nach Niederwald erfolgte. In der Folge und bis ins Jahr 2000 musste sich die Gomina mehrmals nach neuen Bestellern umsehen, wobei auch Entlassungen nicht verhindert werden konnten. Urs Mutter: «Die Gomina erlebte hier das Schicksal des reinen Zulieferers und wurde mehrmals Opfer von Verkäufen und Fusionen, womit auch Aufträge verloren gingen.» tr



**Gemeinsame Geschäftsführung.** Urs Mutter (links) kümmert sich um Finanzen und Personal, Bruno Erzinger um Verkauf und Marketing.

FOTO ZVG